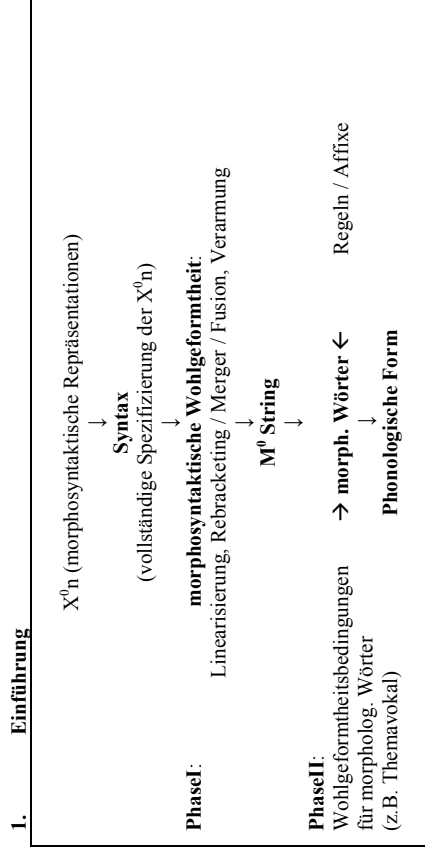


**Rolf Noyer (1992)**

**Features, Positions and Affixes in Autonomous Morphological Structure**



**2. Thesen**

- (a) Weak Lexicalism: nicht alle Wortbildung geschieht vor der Syntax.  
→ in der Phase I kommt es zu Vereinfachung der  $X^0_n$
- (b) Morphosyntaktische Eigenschaften können **direkt** und **indirekt** durch phonologisches Material realisiert werden.  
→ Stammformative können zwar in Abhängigkeit der sie begleitenden Flexionsaffixe variieren, drücken aber syntaktische Eigenschaften nur indirekt aus  
←→ Flexionsaffixe drücken direkt Kasus, Numerus, Genus, ... aus

- (1) a. zīrg – a – m 'Pferd (Dat.Sg)'
- b. zīrg – u – Ø 'Pferd (Akk.Sg)'

**3. Halles Modell von 1992 (The Latvian Declension)**

Letztliche Nomen müssen folgender Wohlgeformtheitsbedingung genügen:

- (2) [Nomen + Q<sub>Themavokal</sub>] + Q<sub>Numerus-Kasus</sub>

*m* realisiert **direkt** Dativ

**Anhebung des Themavokals** realisiert **indirekt** Akkusativ Singular

Ø (die Abwesenheit einer Endung) realisiert **direkt** Akkusativ Singular

**Direkte v. indirekte Realisierung**

- (I) Wenn ein (möglicherweise Null) String S ein mit einer Eigenschaft p verbundenes Q ersetzt (*spell-out*), dann realisiert S direkt p.
- (II) Wenn p eine Regel, die nicht das mit p verbundene Q ersetzt, konditioniert, dann realisiert das Output der Regel p indirekt.

**Annahmen**

- (i) Jede Eigenschaft P ist höchstens mit einem Q verbunden.
  - (ii) Jedes Q besetzt genau eine Stringposition.
- Jede morphosyntaktische Eigenschaft kann nur eine direkte Realisierung haben. (primärer Exponent)
- (iii) Jede Klasse von Eigenschaften P ist eindeutig mit einem einzigartigen Q verbunden.
- Noyer: nicht jede Sprache lässt eine eindeutige Beziehung zwischen Klassen von direkt realisierten Eigenschaften und Realisierungspositionen zu

**4. Strict Lexicalism: Liebers Modell von 1980**

Die Unterscheidung zwischen direkt und indirekt realisierten Eigenschaften wird hier zur Unterscheidung zwischen Merkmalen eines Affixes und Merkmalen seines Subkategorisierungsrahmens.

- (3) a. –m [Dat] [–Kons] \_\_\_ ]<sub>Samm</sub>
- b. – Ø [Akk Sg] [–Kons] \_\_\_ ]<sub>Samm</sub>

Stämme sind mit Wurzeln durch morpholexikalische Regelbeziehungen verbunden.

- (4) N ~ N -a

Für die Anhebung des Themavokals *a* zu *u* gibt es mehrere Erklärungsmöglichkeiten:

- 1. Nullsuffix (3b) und Hinzufügen einer **morphophonologischen** Regel, welche den letzten Vokal jedes Nomens im Akkusativ Singular anhebt.
- 2. Der angehobene Themavokal wird als **Stammalternation** behandelt, dafür wird eine weitere morpholexikalische Regel eingeführt:

- (5) N –[Kons] ~ N –[Kons, +hoch]

- 3. Die Akkusativ Singular Endung wird als **schwebendes** (*floating, non-segmental*) Autosegment behandelt. Bei Suffigierung wird der letzte Vokal angehoben, und (wenn es ein hinterer Vokal ist) gerundet. Dafür müssen die Autosegmente an ihr *target* gebunden sein. Diese Verbindung kann als merkmalserfüllende (*feature-filing*) Regel interpretiert werden.

- (6) [+hoch, +gerundet] [+Akk, +Sg], [–Kons] \_\_\_ ]

Eine Eigenschaft (die durch ein Merkmal oder eine Kombination von Merkmalen ausgedrückt wird), kann nur einmal direkt eingetragen werden: *an affix provides a feature value which percolates to the head of the word and all subsequent allomorphy refers to the feature, which after percolation becomes a property of the word as a whole.*

## 5. Paradigmatische Theorien ohne Affixe

Anstelle des Affix-Konzepts treten Regelblöcke die bestimmte grammatische Eigenschaften am Wortstamm postulieren. Diese Regeln sind nicht in dem Sinn „geordnet“, dass ein Vorkommen eines Features wie Dativ (ausgedrückt durch *-t*), ein weiteres Vorkommen außer Kraft setzen könnte. Features können innerhalb der Regelblöcke beliebig oft vergeben werden. Affixe werden nicht mehr als „Träger“ grammatischer Eigenschaften gesehen. Von Primären und sekundären Exponenten ist keine Rede mehr.

## 6. Der Discharge-Effekt

a. zīrg-a-m “Pferd (dat.sg)”  
 b. ma:s-a-j “Schwester (dat.sg)”

-j tritt nur im femininen Singular auf. Bisher behandelte Theorien (Halle, lexikalischer Ansatz, Paradigmen Modelle) schlagen vor, dass eine der Endungen der Dativ- Default sein sollte. Unsere Annahme fällt auf -m.

Halle (lexikalisch realisational):

- a) Q -> j / [+fem] + \_\_\_\_\_, sg.dat.  
 b) Q -> m / \_\_\_\_\_ dat.

Geordnete Regeln. Bleeding.

Noyer will Halles Modell modifizieren und zeigen, dass Positionen wie Q und Features unabhängig entladen werden können.

Affix- basierte Modelle (lexikalisch inkrementell):

- a) -j [+sg, +dat], [+ fem \_\_\_\_\_]  
 b) -m [+dat]  
 1. Disjunktive Handhabung der Regeln sorgt für eindeutige Anwendung.  
 2. Im Nomen befinden sich Platzhalter für Eigenschaften wie \_\_sg oder \_\_dat . Diese Lücken werden besetzt und machen eine Zweitbesetzung unmöglich.

Problem: Fehlbesetzungen wie \*ma:s-a-m möglich, wenn keine Bedingung geschaffen wird, die -j , dem -m vorzieht. Diese Bedingung heißt Elsewhere-Bedingung (ähnlich dem Subset-Principle) und lautet:

„ Wenn zwei oder mehr Morpheme an eine dritte Form gefügt werden können, hat das Morphem mit dem spezifischeren Subkategorisierungsrahmen vor dem anderen Vorrang und blockiert dessen Anwendung. Ein Rahmen A ist spezifischer als ein Rahmen B, wenn A alles spezifiziert, was B spezifiziert und mehr als B.“

Problem: Zusammenfassung der Affixe zu einer Vergleichsmenge. Affixe verlieren partiell ihre Eigenständigkeit.

Paradigmen Modell (inferentiell realisational):

- a) Nomen -> Nomen + j / [+ fem, \_\_\_\_\_] Das Elsewhere- Principle greift auf der +sg, +dat] Regelebene: Die spezifischste Regel greift

- b) Nomen -> Nomen + m / [+dat] und füllt eine Position. Features werden separat bearbeitet

Noyer wird das Paradigmen-Modell nicht vertreten. Ihm scheinen Default-Regeln und eigentlich realisierter Discharge immer an den gleichen Regelblock gebunden. Defaults können nicht über Regelblöcke hinweg agieren. (?)

## 7. Regeln vs. Affixe

Noyer wird für einen Discharge von Positionen und Features argumentieren, wobei vergebene Stellen von Strings besetzt werden. Bei Vergabe, wird der primäre Exponent realisiert. Dieser kann modifiziert, aber nicht doppelt vergeben werden.

Noyer legt Wert auf eine Unterscheidung zwischen Affixen und Regeln wie folgt:

- 1) Struktur- Building: Strukturbildende Regeln, die nur über Affixe Exponenz tragen können.
- 2) Feature- Changing: Eigenschaftsformende Regeln (realisiert über phonologische Veränderungen). Können keine primäre Exponenz tragen.

Sogenannte „floating affixes“ können die Unterscheidung Regel vs. Affix schwierig machen. Wichtig ist es daher primäre Exponenten zu erkennen.

Beispiel aus dem Deutschen: Haus -> Häuser.

Wo wird Plural ausgedrückt? Im Umlaut? In der Endung?

Noyer macht klar, dass die direkte Realisierung allein über das Affix passiert.

Scheinbare Gegenbeispiele hält Noyer immer für erklärbar und damit für entkräftet. Einige Gegenbeispiele:

Englisch:	Scheinbares Gegenargument	Konter
Kés:	foot -> feet ses' -> sas'	sheep -> sheep zeigt, dass das fehlende Plural -s nicht mit Ablaut erklärt ist. tet -> tat-n zeigt, dass es Beispiele gibt, in denen Freistelle für Pluralmarkierung noch gesättigt werden muss.
Fränkisch:	Gruf- Grufd Schacht-> Schächt Brot-> Brot-e	Dagegen mit Affixen: Buch-> Büch-er. Aundere Worte ohne Pluralmarker und kein Ablaut: Stift -> Stift.
Arabisch:	Im gebrochenen Plural verschieben sich die Lautstrukturen der Stämme intern. Es wird nicht affigiert. al-kitab-> al-kutub	Noyer fordert für das Arabische eine Stammesinternes feature [N, pl] haben, während gesunde Plurale ihm getrennt realisieren. al- mu 'alim -> al- mu 'alim- un. Beweis: Adjektive kongruieren nicht mit gebrochenen Pluralen.
Hebräisch	Scheinbare, gebrochene Plurale mit Endungen	Keine interne Speicherung des Pluralfeatures notwendig. Auch keine fehlende Kongruenz wie im Arabischen.

